



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	7.27	7.54	8.36
HW II	19.46	20.11	20.54
NW I	1.52	2.26	3.26
NW II	14.07	14.43	15.42

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Mittwoch

1. Zwei Autos kollidieren frontal an der A 26
2. Unfall an Fredenbecker Hauptkreuzung
3. Startgebot 675 000 Euro: Plantage zum Verkauf
4. 26 Gräber in Horneburg entdeckt
5. Großkontrolle: ohne Gurt und Kindersitz unterwegs

Freizeit

Geselliges Umbüdeln mit der Awo

BUXTEHUDE. Der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in Buxtehude lädt wieder zum beliebten Umbüdeln und zum geselligen Beisammensein ein: Am Donnerstag, 21. März, geht es ab 14 Uhr im Sportlerheim an der Rennbahn um viele schöne Preise.

Der Einlass ist schon ab 13.15 Uhr möglich. Für Speisen und Getränke sorgt an diesem Nachmittag das Ehepaar Krause. Gäste sind bei der Veranstaltung willkommen. Für ihre Planung bittet die Awo um vorherige Anmeldungen unter der Telefonnummer: 0 41 61/ 65 12 32. (ff)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Wolfsbrucher Moor, Neulandermoor, Götzdorf, Hahle, Kammerbusch, Beckdorf, Fredenbeck und Schwingerbaum. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Mir geht es richtig gut, obwohl ich heute viel zu tun hatte.“

Antje Ehlers, Vorsitzende des Vereins „English Theatre Buxtehude“, spielt aktuell „Agatha Crusty“



Das Durchschnittsalter im Kreis steigt

Wie sich die Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Stade und bundesweit entwickelt und was daraus zu schließen ist

Von Anping Richter

LANDKREIS. Die Bewohner des Landkreises Stade waren schon einmal jünger: 1995 lag ihr mittleres Alter bei 38,9 Jahren, heute sind es fünf Jahre mehr. Laut des Instituts der deutschen Wirtschaft liegt der Landkreis damit aber unter dem bundesweiten Durchschnitt.

43,9 Jahre beträgt das mittlere Alter der Bevölkerung im Landkreis Stade, bundesweit liegt es bei 44,2 Jahren.

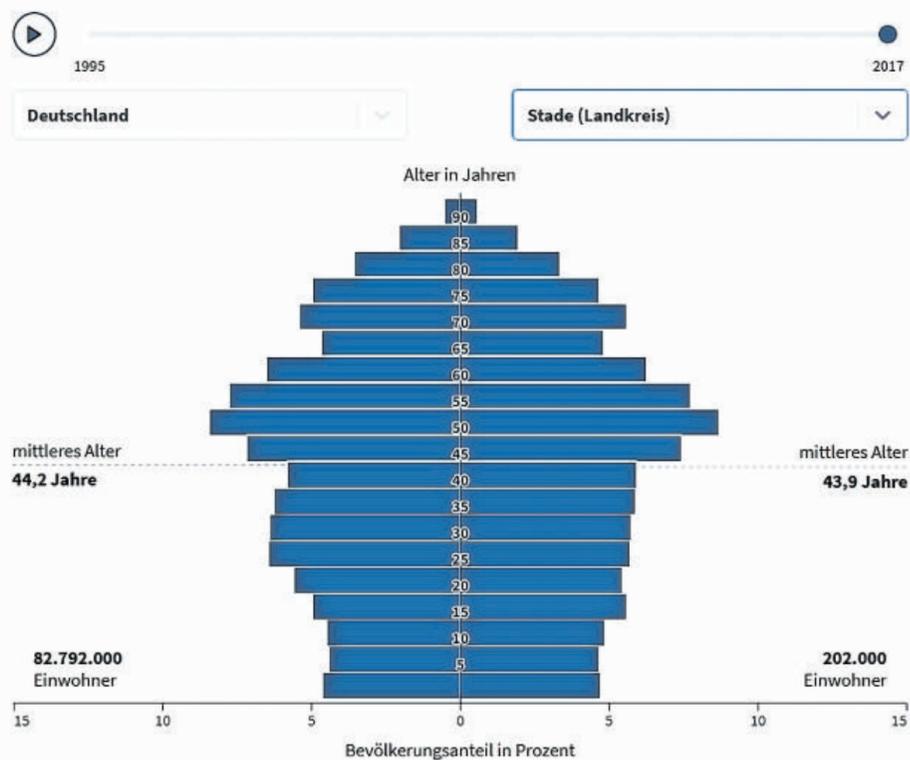
Damit liegt der demografische Wandel im Landkreis Stade mit seinen 202 000 Einwohnern durchaus im bundesweiten Trend, wie eine aktuelle Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft zeigt. Mittels einer interaktiven Grafik (im Online-Artikel auf tageblatt.de abrufbar) ist die demografische Entwicklung in den deutschen Regionen von 1995 bis 2017 nachvollziehbar.

Zu sehen ist, weshalb solche Grafiken einmal Alterspyramide heißen: Von den Babyboomer-Jahrgängen zur Spitze hin, wo die Gruppe der über 90-Jährigen thront, verjüngt sie sich kontinuierlich. Deutschlandweit gehören 8,4 Prozent der Bevölkerung zur Baby-Boomer-Gruppe der 50- bis 55-Jährigen. Im Landkreis Stade sind es 8,7 Prozent und im Landkreis Harburg sogar 9,6 Prozent.

Dann kommt der Pillenknick. Er ist deutlich zu erkennen und macht aus der Pyramide eine Zwiebel: Die dickste Stelle sind die Baby-Boomer. Die Altersgruppe darunter, die der 45- bis 50-Jährigen, macht bundesweit nur noch 7,2 Prozent der Bevölkerung aus, im Landkreis Stade sind es 7,4 Prozent. Noch stärker ist der Rückgang in der nächsten Altersgruppe: Die 40- bis 45-Jähri-

Demografischer Wandel: Wie die Regionen betroffen sind

Bevölkerungsverteilung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten und die Veränderung seit 1995



Wer den Regler der interaktiven Grafik bewegt, sieht, wie sich das mittlere Alter seit 1995 in Deutschland und im Kreis Stade verändert. Sie ist auf tageblatt.de abrufbar. Grafik: Institut der deutschen Wirtschaft/ iwkoeln.de

gen stellen nur noch 5,8 Prozent der Bevölkerung bundesweit und 5,9 Prozent im Landkreis Stade. Der Anteil wird in den jüngeren Altersgruppen langsam, aber stetig geringer.

4,7 Prozent: So hoch ist im Landkreis Stade der Anteil der 0- bis 5-Jährigen, aber genauso hoch auch der der 5- bis 10-Jährigen. Ganz unten in der

Zwiebel-Grafik ist demnach zu erkennen, dass es von der zweitjüngsten zur jüngsten Bevölkerungsgruppe keinen weiteren Rückgang gegeben hat. Im Landkreis Stade ist der Anteil der stabil geblieben, bundesweit gibt es sogar eine Zunahme von 4,4 Prozent bei den 5- bis 10-Jährigen auf 4,6 Prozent bei den 0- bis 5-Jährigen. Laut der IW-Studie ist

das zum Teil auf die bundesweit seit 1995 flächendeckend zunehmende Geburtenzahl zurückzuführen. Einen Zusammenhang gibt es aber auch mit der außergewöhnlichen Nettozuwanderung von 1,16 Millionen Menschen im Jahr 2015.

643 000 ausländische Einwohner hat Deutschland in den Jahren 2012 bis 2016 im Saldo jähr-

lich hinzugewonnen. Statistisch wandern letztlich 42 Prozent von ihnen in die kreisfreien Großstädte, die sich darum stärker verjüngen als die ländlichen Regionen.

37,7 Jahre ist das mittlere Alter eines in Deutschland lebenden Ausländers. Die ausländische Bevölkerung ist also deutlich jünger als die Bevölkerung in Deutschland allgemein. Auch führt der Zuzug jüngerer Bevölkerungsschichten zu gestiegenen Geburtenzahlen: Die Fertilitätsrate der Ausländerinnen in Deutschland ist mit 2,28 Kindern je Frau höher als die der Inländerinnen mit 1,46 Kindern je Frau.

50,3 Jahre ist das mittlere Alter in der sehr ländlich liegenden kreisfreien Stadt Suhl bei Erfurt. Damit ist sie die deutschlandweit älteste Stadt und zudem die, deren Bevölkerung am stärksten altert. Obwohl ländlich, steht der Landkreis Stade im Vergleich zu anderen ländlichen Gegenden jünger da, was mit der Lage in der Hamburger Metropolregion zusammenhängen dürfte.

Die Studie verdeutlicht, dass aus diesen Entwicklungen möglichst genau regional abgestimmte Konsequenzen für die Daseinsvorsorge gezogen werden sollten. Kommunen im unmittelbaren Hamburger Speckgürtel werden sich dabei anders aufstellen müssen als solche im Nordkreis. Klar ist auch, dass der Anteil an alten Menschen überall stetig zunehmen wird, was sich, wie die Autoren der Studie Ralph Henger und Christian Oberst betonen, auf die öffentliche Infrastruktur und regionale Wirtschaftsentwicklung, das Gesundheits- und Bildungs-wesen und den Fachkräftebedarf zum Erhalt der regionalen Wettbewerbsfähigkeit auswirkt. Höhere Anteile junger Menschen dagegen machen vor allem Investitionen im Kita- und Schulbereich erforderlich.

Wie die Buxtehuder in Würde altern können

Gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr und eine möglichst flächendeckende Ärztersorgung sind wichtig

Von Anping Richter

BUXTEHUDE. Wie in ganz Deutschland wird auch die Buxtehuder Bevölkerung älter. Für einige Viertel gilt das besonders, wie nicht nur die Buxtehuder Sozialraumstudie deutlich macht: „Wir veraltern da oben“, sagt auch Professor Dr. Barbara Zimmermann von der Hochschule 21. Sie spricht von der Gegend in Buxtehude Süd rund um den Torfweg, wo sich die Altersstruktur sehr verändert hat, als sie mit ihrer Familie als eine von vielen jungen Familien dort hinzog.

Um mit solchen Veränderungen aktiv umzugehen und den Buxtehudern auch in älteren Jahren ein gutes Leben zu ermöglichen, hatte die Interessensgemeinschaft „Barrierefreies Buxtehude“ im zweiten Teil ihrer Reihe „Ich bin nicht behindert – ich werde behindert“ zu Vorträgen und einem Markt der Möglichkeiten in die Hochschule 21 eingeladen.

Die Referentin Cornelia Rundt, bis November 2017 noch niedersächsische Sozialministerin, gab zunächst in lockerem Ton einen Überblick über die aktuelle Situation: Angesichts der zunehmend älteren Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse seien neue Wohn- und Lebensformen angesagt. So seien viele Alt-68er bereits aus ihrer Jugend WG-erprobt und auch im Alter offen für diese Wohnform – das frühere Matratzenlager werde allerdings gegen einen gemeinsamen Weinkeller eingetauscht. Viele ältere Menschen, vor allem Männer, entschließen sich, ihre späten Jahre im Ausland zu verbringen. In Polen oder Thailand schein es für sie einfacher und billiger zu sein, Pflege und Unterstützung zu bekommen. Auch spezielle Demenz-



Barbara Zimmermann, Katja Oldenburg-Schmidt, Sylvia Pankop und Cornelia Rundt bei der Diskussionsrunde in der Hochschule 21. Foto Richter

WGs würden zunehmend gegründet.

Doch jenseits dieser Möglichkeiten macht Rundt insgesamt ein Defizit an barrierefreien und altersgerechten, bezahlbaren Wohnungen aus. Gezielte Wohnraum-

zielen seien. Dass es keine landeseigene Wohnungsbaugesellschaft gebe, räche sich nun. „Wir dürfen keinesfalls zulassen, dass die Heuschrecken den Markt bestimmen und das Geld dort vergeuden“, sagt Rundt. Barrierefrei-

»Es gibt neue Wohnformen für das Alter. Die Alt-68er sind WG-erprobt und ersetzen ihre Matratzenlager durch gemeinsame Weinkeller.«

Cornelia Rundt, ehemalige niedersächsische Sozialministerin.

förderung werde in Niedersachsen zwar betrieben, oft scheiterte die Umsetzung aber nicht an einem Mangel von öffentlicher Förderung, sondern daran, dass die Wohnungsbaugesellschaften es angesichts des überhitzten Immobilienmarkts vorziehen, in nicht-geförderten Wohnungsbau zu investieren, wo gute Renditen zu er-

es Bauen müsse zudem Standard werden. Dann würden auch die Kosten dafür sinken. Rundt zählte auch etliche Förderprogramme auf, bei denen die Mittel nicht nur in Stein verbaut werden müssen. Auch Beratungen oder Veranstaltungen seien, beispielsweise im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“, förderfähig.

Informationen über viele Fördermöglichkeiten können Privatpersonen, aber auch Vereine und Initiativen unter anderem bei Sylvia Pankop, der zweiten Referentin des Abends, bekommen. Sie leitet den Seniorenstützpunkt im Landkreis Stade, wo sie Ansprechpartnerin für Senioren in allen Belangen ist. Pankop wies in ihrem mit vielen aktuellen Statistiken illustrierten Vortrag anschaulich darauf hin, dass sie mit „den Alten“ eine sehr heterogene Zielgruppe betreut, die eigentlich aus zwei Generationen und Menschen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen bestehe: Die einen reisen noch aktiv um die Welt, die anderen müssen aufgrund ihrer Demenz mit Beeinträchtigungen leben.

Wie eine anschließende lebhaft Diskussionsrunde mit den etwa 80 Gästen deutlich machte, gehört auch ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr, eine möglichst flächendeckende Ärztersorgung und Angebote zu den Dingen, die eine altersfreundliche

Infrastruktur maßgeblich mitbestimmen. Einiges davon ist in Buxtehude bereits zu bekommen: Beim Markt der Möglichkeiten gaben die Stadtbibliothek mit ihren Medienshulungen, die Malteser mit Begleit- und Einkaufsdiensten, die Multiple-Sklerose-Kontaktgruppe, das Projekt „Gemeinschaftlich wohnen“ und die Seniorenarbeit der Stadt Buxtehude Einblick in das breite Spektrum.

Die Reihe

Schirmherrin der in loser Folge stattfindenden Veranstaltungsreihe ist Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt, Veranstalterin die Interessensgemeinschaft „Barrierefreies Buxtehude“. Dazu gehören der SoVD-Ortsverband, DMSG-Kontaktgruppe, die Börne, die Lebenshilfe, die Hochschule 21, die Stadtteilern des FaBiZ und der Buxtehuder Behindertenbeauftragte Christian Au.